Heldenkampf der Roten Armeen Chinas

Die englische Konservative „Times" meldet Reuterdienst aus Hankau:

Der Feldzug gegen die „Roten" schreitet weniger erfolgreich zu sein, als erwartet wurde. Die Lage in Hankau ist unbefriedigend, da unter den Truppen wegen Nichtauszahlung der Besoldung Unruhe herrscht. Es wird gemeldet, daß Truppen, die den Jangtse entlang stromabwärts gesandt wurden, um die „Roten" anzugreifen, Städte geplündert und die Einwohner mißhandelt hätten.

Etwa 80 Kilometer südlich von Hankau ist eine Brigade Regierungstruppen von Kommunisten umzingelt worden. In der Provinz Kiangsi soll sich eine Division Schantung-Truppen den Kommunisten ergeben haben.

22 Millionen Zentner Fische

Das Fischereiprogramm der Sowjetunion für 1931

WTB. Moskau, 12. Januar. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Fischereiprogramm der Sowjetunion für 1931 sieht eine Ausbeute von 22 Millionen Zentnern vor, um zwei Millionen mehr als das Japans, des ersten Fischereilandes der Welt, während 1930 die Sowjetunion 13 Millionen Zentner und 1929 sechs Millionen Zentner erbeutet hat.

Der Ausbau des Fischereiprogramms wurde auf der Grundlage einer weiteren Kollektivierung des Fischfangs und maschineller Ausrüstung der Fischereirevier vorgenommen. Die Motorfischereiflottille wird von 350 Einheiten auf 3400 Einheiten gebracht. Im Schiffsbauwerk Murmansk werden im laufenden Jahre 50 Trawler fertiggestellt, die den größten amerikanischen an Tonnage nicht nachstehen.

„Schlag der Holzfäller gegen die Dickköpfe"

Antwort auf die „moralische" Entrüstung der Sklavenhalter

WTB. Moskau, 12. Januar. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die Kampagne englischer konservativer Blätter wegen angeblicher „Zwangsarbeit" bei der Ausfuhr von Holz aus Sowjetrußland erregte bei den Holzfällern des Archangelsker Gebietes große Entrüstung. Die Urteile der Holzfäller, die zur Arbeit aus Grjazki und Tscherepowes eingetroffen sind, beschlossen, ein Prozent des Arbeitslohnes für den Bau eines Wasserflugzeuges abzuführen, das „Schlag der Holzfäller gegen die Dickköpfe" heißen soll.

Die aus Pitkom eingetroffenen Urteile übernahmen als Antwort auf die Kampagne der englischen konservativen Blätter die Verpflichtung, im Rahmen des Wettbewerbs anderthalbmal soviel Holz zu fällen, wie bisher üblich. Die gleiche Erklärung haben die Urteile aus Sawino, Jomet, Schenkursk und anderen Gegenden ab.

Die Hauptmasse der Holzfäller ging die Weihnachtstage über, entgegen allem Brauch, ihrer Arbeit nach und spendete überall Beiträge für den Landesverteidigungsfonds.

Riesenfunkstation in Leningrad

Die Funkstation von Leningrad benutzt

WTB. Moskau, 12. Januar. In Kolpino bei Leningrad wurde der Bau einer Funkstation von 100 Kilometer Antennenleitung vollendet, nach deren Vorbild jetzt in Sibirien eine Funkstation gleicher Leistungsfähigkeit gebaut wird. Alle Einrichtungen sind in Sowjetbetrieben hergestellt.

Nur der Sozialismus schafft Arbeit und Brot

Zwei Millionen neue Arbeiter erhalten Arbeit

Massenausbildung qualifizierter Arbeitskräfte — Zwei Milliarden für Sozialversicherung

Moskau, 12. Januar. Arbeitskommissar Tschen erklärte nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion auf der Tagung des Zentralexekutivkomitees in seinem Berichte über die Heranbildung qualifizierter Arbeitskräfte: Während in den kapitalistischen Ländern die Löhne der Arbeiter allmählich sinken und der Arbeitstag verlängert wird, ist in der Sowjetunion die Arbeitslosigkeit restlos beseitigt, und die Arbeiter gehen im laufenden Jahre endgültig zum Siebenstundentag über.

Gegenwärtig wird eine radikale Reorganisation der Arbeitsnachweise durchgeführt. An Stelle von Arbeitsnachweisen werden Kaderämter geschaffen, denen die Aufgabe der Heranbildung neuer qualifizierter Arbeitskräfte und ihrer planmäßigen Verteilung zugewiesen wird.

Die Zahl der Arbeiter wird in der Sowjetunion im laufenden Jahre 15 Millionen betragen gegen 14 Millionen im Jahre 1930. Diese neuen zwei Millionen Arbeiter werden folgendermaßen ausgebildet: 1 920 000 Personen in Betriebsschulen, die übrigen 980 000 in Kursen des Zentralen Arbeitsinstituts, in Lehrlingsbrigaden und unmittelbar in Betrieben.

Das Hauptgewicht wird auf die Heranbildung qualifizierter Arbeitskräfte für die Metall-, die Berg-, die chemische Industrie und das Transportwesen gerichtet sein.

Im laufenden Jahre werden große Beträge aufgewendet für den Arbeitsschutz, die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter, für den Bau von Kulturinstitutionen und sonstigen Einrichtungen.

Das Sozialversicherungsbudget wird zwei Milliarden Rubel betragen, die Aufwendungen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen werden sich auf 155 Millionen, für den Arbeiterwohnungsbau auf 1100 Millionen, für Einrichtungen zur Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter auf 407 Millionen Rubel belaufen.

Streiklawine im Eldorado der II. Internationale

London, 12. Januar. Heute wurden entsprechend der Ankündigung der Unternehmer alle Baumwollwebereien in Burnley stillgelegt und 25 000 Textilarbeiter ausgesperrt. Zusammen mit den streikenden Arbeitern stehen nunmehr 30 000 Textilarbeiter im Kampf. Wenn bis zum nächsten Sonnabend, dem 17. Januar, der Kampf in Burnley nicht beendet ist, werden auf Beschluß der Unternehmer alle Webereibetriebe des gesamten Bezirks Lancashire geschlossen und 250 000 Arbeiter ausgesperrt.

Inzwischen ist auch in den Spinnereien ein Abwehrkampf ausgebrochen. Die Unternehmer planen eine empfindliche Lohnkürzung, die bei den Arbeitern auf entschiedenen Widerstand stößt. Der Verband der Spinnereifabrikanten hat beschlossen, dem Beispiel der Webereien zu folgen. Den Arbeitern wurde ein Ultimatum gestellt, dessen Ablehnung die Gesamtaussperrung in allen Spinnereibetrieben nach sich ziehen soll. Dadurch würden weitere 250 000 Arbeiter auf die Straße geworfen, so daß die Gesamtzahl der kämpfenden Textilarbeiter auf eine halbe Million steigen wird.

Die 100 000 streikenden Bergarbeiter von Südwales setzen ihren Kampf mit größter Hartnäckigkeit fort. Man rechnet für die nächsten Tage mit einer Verschärfung der Streiklage durch die Zurückziehung der Sicherheitsmannschaften. In den schottischen Bergbaubezirken wächst der Streikwille der Bergarbeiter, die ihren kämpfenden Brüdern in Südwales zu Hilfe zu eilen, entschlossen sind.

Vor der Aussperrung von 27 000 Metallarbeitern

TU. London, 12. Januar. In der Kohlenindustrie Englands machen sich Anzeichen einer Ausdehnung des Streiks auf die gesamte Industrie bemerkbar. In Yorkshire und in Cheshire beschlossen die Bergarbeiter Südwales zu unterstützen. Die Regierung und die Gewerkschaften bemühen sich, den Streik zu „lokalisieren".

Infolge des Kohlenarbeiterstreiks wird die Zinnindustrie in Südwales ihre Erzeugung von der nächsten Woche ab um die Hälfte einschränken. Eine Fortsetzung des Streiks würde die vollständige Schließung der Werke zur Folge haben, wodurch 27 000 Arbeiter betroffen würden.

Frankreich in der Krise

Erklärung des Wirtschaftsministers Loucheur

TU. Paris, 12. Januar. Der französische Wirtschaftsminister Loucheur hat dem „Petit Parisien" eine Erklärung über die französische sowie über die internationale Wirtschaftslage abgegeben. Die Krise in Frankreich sei zum größten Teil eine Folge der allgemeinen Weltkrise. Wegen Mangels an Absatz und Aufträgen setze die deutsche Wirtschaftsindustrie ihre Preise herab und überschwemme Frankreich mit Waren. Was den Warenaustausch anlange, so müsse man zwischen den Jahren 1929 und 1930 einen Unterschied von fünf Milliarden Franken zugunsten Frankreichs feststellen. Eine andere Ziffer beweise noch deutlicher den Rückgang des Güterverkehrs: im November 1929 seien im französischen Eisenbahnverkehr täglich 66 000 Güterwagen beladen, im November 1930 sei die Zahl der Güterwagen auf 60 000 gefallen. Ebenso seien die Börsenwerte um 20 bis 24 Prozent gesunken.

Am schwersten habe die Pariser Bauindustrie sowie die französische Textilindustrie zu leiden.

Generalstreik in der schwedischen Textilindustrie

TU. Stockholm, 12. Januar. In der schwedischen Textilindustrie ist ein Generalstreik ausgebrochen. 24 000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten. Man rechnet mit einer längeren Dauer des Konfliktes.

In der Gegend von Borås ist es bereits zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden gekommen.

Die Verhaftungen in Budapest

Budapest, 12. Januar. Die vor wenigen Tagen verhafteten Kommunisten, darunter der Chefredakteur des Zentralorgans der ungarischen Räuberregierung, Genosse Kenel, wurden nach vertraulichem „Verhör" im Polizeipräsidium, wobei sie in brutaler Weise gefoltert worden sind, dem Untersuchungsrichter übergeben. Die ungarische Presse ist voll mit allerhand Beschuldigungen gegen unsere Genossen.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag G. m. b. H., Berlin.

5. Fortsetzung.

„Hm, hm", machte der Chef, während er die Akten durchsah, „wie steht es, meinen Sie, daß der wirkliche Täter noch ihnen ist?"

Der Protokollführer schüttelte den Kopf.

„Wir haben die Karte sämtlich gezeichnet. Aber unserer Meinung nach haben die führenden Leute mit diesem Vorfall gar nichts zu tun."

Der Chef kratzte den Mann mit den kleinen Augen an.

„Unsere politische Polizei hat gerade eine Verhandlung mit der Revolutionspolizei, bei der die Geschichte passiert ist. Wenn Sie gefälligst kommen, werden wir gemeinsam beraten und können dann alle Meinungen."

Der Unterbeamte sagte sofort, indem er den jetzt fragenden Chef untertänig ansah:

„Die Organisation dieser Gruppe ist anders als sonst — schon Sie zum Beispiel mal diesen Vorfall — das ist."

Er nahm aus dem Kasten einen Akt heraus, und seine Stimme wurde leise.

„Dieser Junge heißt Nishiya und gehört zu einer bäuerlichen Gebietsleitung ..."

Er blickte den Gerichtsrat, sagte sich aber nicht mehr an, bis der Blick des alten Polizeibeamten, der eine Weile in das Gesicht blickte.

„Herr Polizeirat, gestatten wollen Sie bitte."

Der Chef, dagegen über die Störung, sah auf die Uhr und sagte:

Stadtverordneter Genichi Yamaiya
Direktor des Verbandes der Druckereibesitzer
in Tokio.

Es war der Direktor der Orient-Druckereigesellschaft, dem Polizeirat durch Dienstbeziehungen bekannt. Auf der Rückseite der Karte stand mit Bleistift geschrieben: „Ich möchte Sie ungefähr wegen des Streiks der Dreihundert sprechen."

„Ach, ja, er kommt recht ungelegen."

Der Chef war unschlüssig, weil ihn Gerichtsrat bestimmt auf die gestrigen Vorgänge kommen würde. Aber es war immerhin ein Besucher, den man nicht gut abweisen konnte.

Der Protokollführer verließ nach Höflichkeit des Zimmer, aber bevor er durch die Tür trat, kam er plötzlich noch einmal zurück und flüsterte dem Chef etwas ins Ohr.

Der guckerte mit den Augen, sah den Beamten aufmerksam an und stand aufgeregt.

„Hmm! Hmm! Hmm, hmm."

„Ja, wir haben uns lange nicht gesehen — entschuldigen Sie die Störung."

Der Herr, von kurzer Gestalt, mit Glatze, kurzen dicken Augen und kurzgeschnittenem Schnurrbart, die Finger im Goldmanschette, war Yamaiya.

„Bitte sehr, im Gegenteil, ich bin erfreut."

Der Polizeirat bot seinem Gastes von dem Sofa und stand die Karte seiner Besucherin.

„Darf ich bekanntmachen: dieser Herr ist der Direktor der Polizeiverwaltung, Herr Genichi Yamaiya — der Polizeirat von Polizeirat, mein Freund Herr Yamaiya."

Der vorgestellte Herr, der ein unangenehm langes Kinn hatte, und der Chef begrüßten sich, ohne ihre Blicke einander zu vergleichen.

Der Polizeirat begann:

„Ja, das ist ja nun eine große Gefahr geworden."

Die Gäste Yamaiya blickte lächelnd. Der Polizeirat sprang mit einem gutigen Gesicht, er begann in seine Gesichtsmuskeln.

„Aber Kollege Okano ist auch zu herzlos — he he he."

Es war eine beliebte Methode des Stadtverordneten, der es gewohnt war, mit den Beamten, denen er seine Stellung verdankte, freundlich umzugehen, die Bürokratenmienen mit einem behäbigen Lachen einzumischen und dabei den Gesichtsausdruck der anderen zu studieren. Besonders gern spielte er dabei bei Kenntnis des führenden Mannes im Mitsui-Finanzkloß, Okano, Mitglied des Oberhauses, als den eines Kollegen aus.

Mitsuyama lachte mit, der Polizeirat blieb ernst. Wenn seine Gegenüber nicht Stadtverordnete gewesen wären, hätte er längst gefragt: „Was wünschen Sie, ich bin sehr beschäftigt." Er aber bedachte nur sein Gesicht diese Stimmung aus.

„Kurz und gut, ich habe eine Bitte ... Ich möchte Ihnen einige Streikführer anbringen, die gestern hier eingeliefert worden."

Yamaiya sprach jetzt ernsthaft. Er war, als der Polizeirat wußte, einer der Gläubigen zwischen den Streikenden und dem Unternehmer. Er kam als Vertreter des Gläubigerrates und wollte die Streikführer mitnehmen, um ihre Freilassung und den Beginn der Arbeit zu erreichen.

„So, so, das ist sehr schlimm. Die Untersuchung ist noch nicht beendet."

Der Polizeirat wiederholte, daß die Sache nicht gleich „so rasch, ich weiße nicht bestimmen" lassen könnte. Yamaiya [illegible] ihn [illegible] [illegible] [illegible]